

hr4: Übrigens

21.10.2015

hr4, montags bis freitags ca. 17.45 Uhr, sonntags ca. 7.45 Uhr

Pfarrerin Susanna Petig
Felsberg-Gensungen

Zeichen der Gegenwart

Das Augustus-Tropaeon als Zeichen der Gegenwart des römischen Kaisers

Ich war echt beeindruckt!

Da stehe ich vor monumentalen Säulen, die der römische Kaiser Augustus hat errichten lassen.

Vor zweitausend Jahre sind die gebaut worden!

Die Säulen gehörten zu einem riesigen Monument, mit dem Augustus klar machen wollte:

„Hier herrsche ich!

Ich befehle und ich beschütze hier.

Hier geschieht, was ich will.“

Das Monument ist nicht mehr vollständig erhalten, aber ich kann es mir vorstellen.

Oben, auf den Bergen, war es weithin über das Mittelmeer sichtbar, strahlend weiß.

Beeindruckend – das sollte es ja auch sein.

Ich finde: Diese Säulen strahlen in besonderer Weise Würde aus.

Man meint dort bis heute die Macht des römischen Reiches zu spüren,

und man hat ein bisschen das Gefühl, Kaiser Augustus ist irgendwie anwesend.

Dabei ist er schon so lange tot und das römische Reich existiert nicht mehr.

Aber dieses Zeichen für seine Gegenwart funktioniert irgendwie doch noch.

Ich denke: Auch Gott hat uns ja Zeichen für seine Gegenwart gesetzt.

Nicht als Bauwerk, das irgendwann zerfällt.

Eher in all dem Leben, das mich umgibt –

Das sich verändert, erneuert, und immer irgendwie blüht.

Ist es nicht ein Wunder, dass ich lebe und atme, Glück empfinde und Leid?

Ich glaube, dass die ganze Welt ein großes Zeichen ist für Gottes Gegenwart.

Trotz allem Unheil, das ich auch sehe: Dennoch

da wachsen blühende Blumen inmitten von Trümmern.

Da färben sich im Herbst die Blätter

und lassen den Wald in unglaublicher Schönheit erstrahlen.

Da begegnen sich Menschen und helfen, wo ein anderer sie braucht.

Da verbindet Liebe Lebewesen, manchmal über alle Grenzen hinweg.

Vielleicht übersieht man heute Gottes Handschrift leicht –

so wie man inzwischen auch das Augustusmonument übersehen kann.

Vielleicht braucht man manchmal eine Art Reiseführer, der einen darauf hinweist.

Aber anders als der römische Kaiser Augustus ist Gott bis heute da und lebendig.

Und Gott will mit den Zeichen seiner Gegenwart nicht seine Macht zeigen, sondern seine Liebe.